

Jahres-Bericht
des
Meißner Kunst- und Alterthums-Vereins

1899.
Dritter Jahrgang.

Herausgegeben
vom
Vorstand des Vereins.

Mit 2 Bildern und 1 Tafel.



Meiße.
Druck von F. Vör.
1900.

Johannes-Johanna

Heinrich-Kunst- und Antiquar-Buchhandlung

1840

Antiquar-Buchhandlung

Antiquar-Buchhandlung

Antiquar

Antiquar-Buchhandlung

Antiquar-Buchhandlung

Antiquar

Antiquar

Antiquar-Buchhandlung

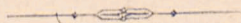
Antiquar

Protektor des Vereins:

Se. Eminenz Fürstbischof Georg
Kardinal Ropp.

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Jahresbericht. Von Stadtsyndikus Hefmann	5
Mitglieder-Verzeichniß	9
Bauerntracht aus dem Kreise Reiffe. Von Hauptmann Haevernich . .	12
Aus der Gläsersammlung des Vereins. Von Landrichter Dr. Dittrich	15
Bericht über die Gemälde-Ausstellung. Von Hauptmann Haevernich .	20



1899.

Dritter Jahrgang.

Jahres-Bericht

für die Zeit vom Januar bis Ende Dezember 1899.

Von Syndikus Hellmann.

Die Herausgabe des zweiten Jahresberichtes des Meißner Kunst- und Alterthums-Vereins konnte in Folge von mancherlei Schwierigkeiten erst im Juli 1899 erfolgen. Es kamen etwa 300 Exemplare zur Vertheilung und Absendung an die Gönner und die Mitglieder unseres Vereins.

Während der 46. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Meisse waren die Sammlungen des Vereins in der Zeit vom 27. bis 31. August dem Publikum geöffnet und wurden auch ziemlich zahlreich besucht. Leider fand der Protektor unseres Vereins, Se. Eminenz Fürstbischof Georg Cardinal Kopp nicht die Zeit, unser kleines Museum mit seinem Besuche zu beehren, da er zu vielseitig in Anspruch genommen war.

Anerkennung und Förderung fanden unsere Bestrebungen von den hohen Staats- und Provinzial-Behörden, sowie von der Verwaltung unserer Stadt im verflossenen Jahre in mehrfacher Beziehung. So überwies der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten am 12. März 1899 die ersten 3 Nummern der Zeitschrift: „Die Denkmalspflege“, welche seit Anfang des Jahres 1899 von der Schriftleitung des Centralblattes der Bauverwaltung in Berlin herausgegeben wird, als Geschenk für die Bibliothek des Vereins, welcher nun auch die weiteren Nummern regelmäßig zugehen.

Außerdem erhielt die Bibliothek noch zahlreiche Drucksachen und Bücher geschenkt von Behörden und Vereinen.

Der Herr Regierungs-Präsident von Moltke in Oppeln hat an alle Magistrate in Oberschlesien ein Rundschreiben erlassen, in welchem er dieselben auffordert, unser Museum durch Ueberweisung von Innungssachen bei etwaigen Auflösungen von Innungen zu

berücksichtigen. In Folge dessen hat denn auch der hiesige Magistrat dem Vereine mehrfach Innungs-Laden und Urkunden zur Aufbewahrung übergeben. Von auswärts sind bisher keinerlei Innungsgegenstände eingegangen.

Ein Antrag des Vorstandes auf Bewilligung eines Zuschusses von 1000 Mk. aus den Mitteln der Provinz ist leider abschlägig beschieden worden, trotz warmer Befürwortung durch einen Gönner unseres Vereins.

Bei Gelegenheit des Besuches des „Breslauer Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer“ am 26. Juni 1898 in Meisse, von welchem im 2. Jahresberichte eine lebhafte und getreue Schilderung abgedruckt worden war, kam die Möglichkeit der Ausstellung neuer und guter Delgemälde in unserer Stadt in Anregung. Der Gedanke fand Beifall und Unterstützung durch die städtischen Behörden, welche den großen Saal des Stadthauses unentgeltlich zur Verfügung stellten. Nach eifriger und angestrebter Vorarbeit mehrerer Mitglieder des Vorstandes unseres Vereins und des Unternehmers der Gemälde-Ausstellung Herrn Lichtenberg in Breslau konnte am 13. März v. J. die Ausstellung hier eröffnet werden. Dieselbe bot eine Fülle von Anregung und gab uns Gelegenheit, auch die neue und neueste Malerei kennen zu lernen. Der Besuch der Ausstellung war leider nicht derart, wie wir es im Interesse der Aussteller gewünscht hätten.

Unsere Sammlungen in der ehemaligen Kommandantur erfreuten sich im Berichts-Jahre, besonders im Sommer, eines ziemlich regen Besuches und mancher werthvollen Zuwendung. Im Fremdenbuche unseres Vereins, welches im 1. Zimmer ausliegt, hatten sich 1899 über 300 Besucher eingetragen. Von den letzteren erwähnen wir den Domkapitular Professor Dr. König, Kanonikus in Breslau, den Geistl. Rath und Direktor des Diözesan-Museums Dr. Jungnitz, Professor Dr. Goederz aus Berlin, den Prov.-Konservator der Kunstdenkmäler in Schlesien Hrn. Lutsch, den General von Nagmer aus Patschkau und Andere. Hervorheben wollen wir noch besonders, daß nicht nur Frau Schulvorsteherin A. Jaeckel mit der Oberklasse ihrer Töchter Schule, sondern auch einzelne Klassen des Kgl. Gymnasiums unter der Führung der Herren Oberlehrer Ruffert und Christoph die Sammlungen des Vereins besichtigt haben.

Der Vorstand hielt im Berichtsjahre 4 Sitzungen ab, in denen Vereinsangelegenheiten berathen und die Aufsicht im Museum durch die Mitglieder und einige Hilfskräfte geregelt wurde.

Leider hatte der Verein im Laufe des Jahres 1899 recht schmerzliche Verluste zu beklagen, zumal in erster Reihe der Vorstand selbst davon betroffen wurde. Am 31. Mai 1899 starb Herr Superintendent Schumann, der unserem Vereine seit der Begründung angehörte und dessen Zwecke eifrig gefördert hatte. Am 4. November 1899 verschied nach längerer Krankheit Herr Bäckermeister Paul Drabant, welcher seit Begründung des Vereins emsig für die Zwecke desselben gewirkt hatte, zuletzt als Mitglied des Vorstandes. Er war selbst ein eifriger Sammler von Alterthümern, und unser kleines Museum verdankt ihm gar manches interessante Stück.

Einen begeisterten und kunst sinnigen Förderer, einen Mitbegründer unseres Vereins, der seit der ersten Zusammenkunft am 19. Mai 1897 unermüdlich fleißig und mit persönlichen Opfern für unseren Verein thätig gewesen ist, verloren wir Anfang Juni 1899 durch die Versetzung des Herrn Hauptmann Haevernick, Lehrer an der Kriegsschule hier selbst, nach Stralsund.

Wenn auch sein Fortgang von hier vorausszusehen war, so hat doch sein endgültiges Ausscheiden aus dem Vorstande uns alle tief berührt. Hatte er es doch verstanden, in allen Kreisen der Bürgerschaft, in der Stadt und auf dem Lande, bei Militär und Zivil für unsere Bestrebungen Interesse zu wecken und sich persönlich um das Auffinden und Erhalten von Reisser Alterthümern und Kunstsachen zu bemühen. Herr Hauptmann Haevernick hat eifrig mit Wort und Schrift für unsere gute Sache gearbeitet und gewirkt. Er gehört auch jetzt noch, obschon er fern von uns weilt, unserem Vereine als Mitglied an. Seine große Arbeits- und Schaffenskraft werden wir freilich noch lange schmerzlich vermissen; wir begrüßen es aber freudig, daß er sie auch jetzt noch dem Vereine widmet.

Im Ganzen hat auch das verflossene Jahr den Verein ein gutes Stück vorwärts gebracht und ihm neue Freunde und Gönner zugeführt. Es sind unserer Sammlung fast täglich gute und sehenswerthe Stücke zugewendet worden und wo es nicht möglich war, die Sachen selbst zu erwerben, da konnten wir wenigstens photographische Abbildungen erhalten. So verdanken wir der Güte

des Herrn Geh. Justizrath Graßhoff, der auch schon früher durch Ueberweisung des alten Nichtblockes und Nicht-Beiles aus dem Gefängniß uns sein Wohlwollen bezeigt hatte, die Aufnahme von alten Stuck-Ornamenten und Kaminen in der ehemaligen Fürstbischöflichen Residenz durch wohlgelungene Photographien, welche Herr Niesel — Kinsky's Nachfolger — für den Verein hergestellt hat.

Wir sprechen daher auch an dieser Stelle allen Gönnern des Vereins, die hierorts und von auswärts dem Vereine Zuwendungen gemacht haben, unseren Dank und die Bitte aus, uns auch in Zukunft thatkräftig zu unterstützen, namentlich in dem Bestreben, für unsere Sammlungen bald größere und angemessenere Räume zu erhalten.

Ein Verzeichniß der Mitglieder wird diesem Berichte beigelegt und hoffen wir, daß die Anzahl der Mitglieder stetig zunehmen und recht bald sich so stellen möge, unseren gemeinnützigen Verein dauernd lebensfähig zu gestalten zum Wohle der alten, schönen Stadt Meisse und ihrer gesammten Bürgerschaft.

Freilich: Ohne Glück und Gunst
Ist alle Kunst — umsonst!

Meisse, im Februar 1900.

Der Vorstand.

Stadtsyndikus Hellmann, Landrichter Dr. Dittrich, Bantier Gloger,
Vorsitzender. Schriftführer. Schatzmeister.

Professor Dr. Guckert. Oberlehrer Christoph.
Apothekenbesitzer Boff. Bauinspektor Rehorst. Partikulier Starke.
Reg.-Assessor Dan. Bäckermeister Mich.

Mitglieder = Verzeichniß.

- Apfeld**, Zimmermeister.
Apfeld, Frau Zimmermeister.
Aron, Kaufmann.
Agmann, Buchbindermeister.
Bär, Buchdruckereibesitzer.
Bartelt, Oberlehrer.
Bayner, Stadtrath.
Bayner, Kaufm.; i. F. Carl Nibel.
Bergmann, Kaufmann.
Beschorner, Oberlehrer.
Bloch, Fabrikbesitzer.
v. Bock, Olga, Baronesse.
Böhm, Professor, Dr.
Böhm, Vergolder.
Boehme, Restaurateur.
v. Bonin, Generalmajor a. D.
Borchert, Landger. Rath, Dr.
Bräuer-Zunng.
Braun, Hauptmann.
Brohm, dto.
Brüll, Kgl. Gymn.-Direktor, Dr.
Buchholz, Regier.-Rath.
Büttner, Leutnant.
Burgunder, Maurermeister.
Christoph, Oberlehrer.
Cimbal, Sanitätsrath, Dr.
Croce, Kaufmann.
Croce, Kaplan.
Dau, Regier.-Assessor.
Dittrich, Consistorialrath, Breslau.
Dittrich, Landrichter, Dr.
Dominik, Regier.-Assessor.
v. Eberz, Oberstleutnant.
Ede, Major a. D., Krieg.
v. Egidy, Oberst j. D.
Eichbaum, Oberstabsarzt, Dr.
Eichert, Major.
Etner, Hauptmann.
Elguther, Prediger.
Ernst, August, Kaufmann.
Ernst, Aegidius, Stadthalter.
Egner, Major.
Faerber, Kreisbauinspektor, Hauptmann d. L.
Falkenhahn, Hauptmann.
Faulde, Oberlehrer.
Faulhaber, Restaurateur.
Faust, Schulrath.
Franke, Stadtrath.
Gabriel, Generalmajor a. D.
Gaede, Oberst.
Garstig, Dr. med.
Gallien, Realgymnasial-Direktor.
Gehlig, Dr. med.
Geißler, Justizrath, Garnis.-Auditeur.
Giemsä, Architekt.
Gläsel, Kaufmann.
Glemmitz, Restaurateur.
Gloger, Bankier.
Goez v. Schwanenfließ, Hauptm.
Goguel, Frau Landrichter.
Götsch, Hauptmann.
Graber, Dr. med.
v. Graeve, Oberstleutnant.
Grafshoff, Geh. Justizrath, Erster Staatsanwalt.
Greifeld, Staffirer.
Graf v. d. Groeben, Major im großen Generalstab.
Groetschel, Dr. med.
Groegner, Speditur.
Gaevernitz, Hauptmann, Stralsund.
Hahn, Fabrikbesitzer.
Hampel, Kreissekretär, Hauptm. d. L.
Hannich, Lehrer.
Hein, Hauptmann.
Heinath, Staatsanwalt.
Heinze, Freiherr von, Rittmeister, Barchim.
Heldberg, Frau Landger.-Präsident.

- Hellmann**, Stadtsyndikus.
Herbarth, Landger.-Obersekretär.
Herda, Leutnant.
Hermes, C. W., Rentier, Wismar.
Hille, Bahnmeister.
Hinze, Buchhändler.
v. Hirschfeldt, Oberst.
Hoffmann, Alb., Kaufmann.
Hoffmann, Carl, Klempermeister.
Hoffmann, Erik, Stadtrath.
Horn, Stiftsrath, Reichstags-Abg.
Huch, Stadtrath.
Huckert, Professor Dr.
Hübner, Hauptmann.
Hübner, Stadtrath.
Jaackel, Frau Schulvorsteherin.
Jaackel, Frä. Lehrerin.
Jentsch, Carl, Schriftsteller.
v. Jerin, Kgl. Kammerherr, Landrath, Geseß.
Jung, Uhrmacher und Stadtverordn.
Kahrstedt, Kgl. Garnison-Baurath.
Kassel, Kaufmann.
Katner, Restaurateur.
Kaufmann, Klempermeister.
Kaufka, Güttin-Insp., Ziegeleibesitzer.
Kessler, Hauptmann.
Klein, Dr. med., Stadtv.-Vorsteher.
Kluge, Pfr., Priesterhaus-Direktor.
Knauer, Historienmaler.
Kochler, Professor.
Köster, Intendanturrath, Magdeburg.
Kolbe, Kunstbrechlermeister.
Kolliban, Rechtsanwalt und Notar.
Kopecki, Pfarrer, Kalkau.
Kowalski, Erzpriester, Neuand.
Krampf, Hauptmann.
Kremski, Oberleutnant.
Krocker, Hauptmann.
Kruska, Oberstleutnant, Command. der Kriegsschule.
Kruska, Frau Oberstleutnant.
Kunhardt, Frä.
Kugen, Oberst, Mainz.
Labes, Oberstleutnant.
Laub, Justizrath, Divis.-Auditeur.
Lebins, Oberleutnant.
v. Leesen, Fräulein.
Lehmann, Oberleutnant.
Leipziger, Kaufmann.
Lehel, Geschäftsführer.
Lorenz, Lehrer.
Lümon, Kaufmann.
Luz, Referendar, Dr., Wellenhof.
Mahlich, Stadtrath.
Mauve, Frau Major.
von Massow, Excellenz, General-leutnant u. Divisions-Commandeur.
Mayer, Glöckner.
Michalsky, Oberlehrer, Dr.
Modrzej, Kaufmann.
Mücke, Fortifikat.-Zeichner, Glogau.
v. Naßmer, General a. D. Palschkau.
Neise, Chef-Redakteur.
Noack, Hauptmann.
Reichsgraf von Oppersdorf, Schloß Oberglogau.
Raduch, Kaufmann.
Rischel, Erzpriester u. Stadtpfarrer.
Rischel, Klempermeister.
Poleck, Geh. Regierungs-Rath, Professor, Dr., Breslau.
Polenz, Frau Stiftsrath.
Pohl, Frau Rittergutsbesitzer, Kalkau.
Pohl, Fräulein, Kalkau.
Pohris, Polizei-Inspektor.
Polke, Stadtrath.
Preiß, Partikulier, Stadtv.
Preiß, Paul, Kaufmann.
Prickel, Eisenbahn-Direktor.
Przybilka, Amtsgerichtsrath.
Radloffsky, Stadtbältester.
Randewich, Hauptmann.
Rechnitz, Kaufmann.
Rehorst, Königl. Kreisbauinspektor.
Reiche, Amtsgerichtsrath.
Reinelt, Lehrer und Schriftsteller.
Riedel, Photograph.
Ritter, Erzpriester, Geistl. Rath, Palschkau.

Ronge, Gerichts-Assessor, Gleiwitz.

Rose, Professor.

Rudolph, Ed., Kaufmann.

Rückert, Oberlehrer.

Ruffert, Oberlehrer.

Schall, Kgl. Bau Rath.

Schmachthahn, Kaufmann.

v. Schmidt, Leutnant.

Scholz, Erzpriester Köppernig.

Scholz, Pfarrer, Ottmachau.

von Scheel, Excellenz, General der
Infanterie, Berlin.

Schulemann, Oberleutnant.

Schulemann, Frau Kaufmann.

Schwarzer, Ober-Agent.

Seidel, Dr. med., Groß-Kunzendorf.

Siegert, Steuer-Inspektor.

Siegert, Kaufmann.

Sperlich, Landgerichts-Direktor,
Schweidnitz.

Sponer, Kaufmann.

Springer, verw. Frau Rentiere.

Starker, Rechtsanwalt und Notar.

Starker, Hausbesitzer.

Stehr, Partikulier.

Stephan, Frau Landgerichtsdirektor.

Strauch, Oberlehrer.

Strauch, Kupfer Schmiedemeister.

Stull, Pfarrer, Polnischwette.

Taeglichsbeck, Major, Berlin.

Tannert, Dr. med.

Tannert, Kunst-Antiquar.

v. Tresckow, Oberleutnant.

Tschipke, Frl., Industriellehrerin.

Ueberall, Buchbindermeister.

Vieweger, Steindruckereibesitzer.

Vollert, Amtsgerichtsrath.

Voss, Apothekenbesitzer.

Walter, Rechtsanwalt.

Warmbrunn, Oberbürgermeister.

Wiebe, Oberleutnant.

v. Brochem, Fräulein.

v. Wulffen, Major, Berlin.

Zacharias, Eisenbahn-Obersekretär.

Zacher, Amtsvorsteher, Gr.-Neundorf.

Ziegan, Curatus.

Zimmer, Färbereibesitzer.

Zöller, Hauptmann, Berlin.

Bauerntracht aus dem Meißner Kreise.

Von Hauptmann Haevernick.

(Hierzu eine Abbildung.)

Unser Verein dankt wiederum der Munizipalverwaltung seines Mitgliedes Herrn C. W. Hermes, Bismarck i. M., die Möglichkeit, diesem Jahresbericht das Bild einer Bäuerin aus Weitzenberg (Kreis Meisse) beifügen zu können. Dem gütigen Geber rufen wir freundlichsten Dank zu für das dauernde Interesse, welches er allen kunst-historischen Bestrebungen entgegenbringt.

Bereits im vorigen Jahre war seitens des Kunst- und Alterthumsvereins in den Meißner Zeitungen ein kurzer Artikel über Bauerntrachten veröffentlicht mit der Bitte, etwaige Unrichtigkeiten unserem Vorstand mitzutheilen. Es ist dies nicht geschehen und so nehmen wir an, daß die Schilderung im Allgemeinen richtig war.

Der Verein hat nun eine „treffliche“ Bäuerin aus Weitzenberg im „Nationalkostüm“ photographiren lassen, um die Tracht, welche von Jahr zu Jahr mehr verschwindet, auch bildlich festzulegen.

Leider standen uns bisher noch nicht die Mittel zur Verfügung, einen Bauern-Anzug zu erwerben; während es uns im vorigen Jahre nach vielerlei Suchen gelang, für das Breslauer Museum ein schönes, vollständiges Kostüm aufzutreiben.

Der Meißner Verein hofft aber zuversichtlich, daß sich in Land und Stadt einsichtsvolle Freunde unserer guten Sache finden, die uns unterstützen.

An dieser Stelle soll nun nicht über schlesische*) Trachten gesprochen werden, sondern wir wollen nur die Meißner berück-sichtigen, wie diese noch heute zum Theil vorhanden sind.

Gleich von vornherein sei bemerkt, daß eine „besondere“ männliche Tracht nicht mehr existirt; auch die weibliche sieht man fast nur bei älteren Persönlichkeiten an Sonntags-, Fest- und Wallfahrts-tagen.

Es ist charakteristisch für die ober-schlesischen Bauernfrauen und Arbeiterinnen, daß sie nie mit unbedecktem Kopf gehen. Alltags und bei der Arbeit ist mindestens ein Tuch dreieckig um den Kopf geknotet.

Zum Festtagskostüm der Meißner Bäuerin gehört die sogenannte „Barthaube“. Auf unserer Abbildung sehen wir gleich, woher die

*) Siehe auch: D. Scholz „Ländliche Trachten Schlesiens aus dem Anfang dieses Jahrhunderts.“ — Mittheilungen der schles. Gesellschaft für Volkskunde. 1895/96. Heft II, Nr. 6.

Haube diesen Namen hat. Sie besteht aus einer Gace-Unterlage auf Draht und ist mit fein-getollten Tüllspitzen überzogen. Die Haube schmiegt sich genau der Kopfform an; eine Tüllspitze rahmt das Gesicht ein. Der untere Theil dieser Spitze ruht noch auf den Schultern. Hinten an der Haube befinden sich lange, breite bunt-seidene Bänder in lebhaften Farben, welche in einer großen Schleife angenäht sind. Bei verheiratheten Frauen hängen diese Bänder hinten herab; bei unverheiratheten wird ein Band um den Kopf geschlungen.

Das Prunkstück der Bäuerin ist aber stets die „Pelzkappe“, die bei allerhöchster Feierlichkeit angelegt wird. (Wir haben in unserem Museum ein recht schönes Exemplar. Zimmer 2, Schrank K neben 5 andern Bauernhauben.) Diese Kappen liegen eng an und lassen nur das Gesicht frei. Die prächtigsten sind mit Nerz verbrämt und innen mit weißem Lammfell gefüttert. Der Ueberzug besteht aus Gold- bezw. Silberbrokat, Damast oder schwerem Stoff mit gebiegenster, echter Goldstickerei in fast immer geschmackvollem Muster. Hinten an der Kappe, die im Nacken faltig zusammengezogen ist und auch den oberen Theil der Schulter deckt, befinden sich wieder lange und breite buntseidene Bandschleifen. Das Gesicht selbst wird von einer getollten, durch Draht gehaltenen Tüllspitze eingerahmt. Der Preis einer solchen kostbaren Kopfbekleidung schwankt zwischen 100 bis 175 Mark. Uebrigens werden diese Kappen jetzt noch im Winter viel getragen, allerdings in einfacher Ausstattung, ohne Stickerei und Bänder.

Häufig sieht man auch schlesische Damen die Kappen als „Abendtracht“ benutzen und stehen sie einem freundlichen Gesicht reizend.

Der Oberkörper der Reisser Bäuerin wird mit einem rothen Mieder bekleidet, welches mit Gold- oder Silberborten besetzt ist, aus dem kurze Hemdärmel heraussehen. Ueber dem Mieder wird eine schwarze Jacke getragen oder der Spenser angezogen; letzterer, eine Art Taillenjacke, die glatt anliegt, deren Ärmel aber oben weit gebauscht, während sie an der Hand eng sind. Dieser Spenser ist aus Seide, Tuch oder leichteren Stoffen angefertigt und meist mit weißem Barchent gefüttert. Vorn wird er mit Haken undösen geschlossen und ist etwas ausgeschnitten, so daß man das Schultertuch sehen kann. Dies ist immer bunt geklümmt und besteht aus Seide, Wolle oder Rattun. An ihm befinden sich lange schwarze Fransen. Die vorderen Zipfel des Tuches werden unter die Jacke gesteckt, müssen aber eigentlich unten wieder zum Vorschein kommen, so daß sie auf der Schürze liegen und dort prunken. So will es die Sitte!

Der seidene Kleiderrock enthält immer 13 Ellen Stoff und ist meist schwarz oder doch dunkel; von diesem hebt sich die große,

seidene, einfarbige Schürze lebhaft ab, da hierzu stets eine hellere Farbe gewählt wird.

Zum Anzug gehören mindestens 7 Unterröcke, sei es Sommer oder Winter! Hiervon muß wenigstens einer stark wattirt sein, da sonst der seidene Kleiderrock seine 13 Ellen Stoff nicht genügend entfaltet! —

Bei ungünstiger Witterung nimmt die Bäuerin ein großes, dreieckig-zusammengelegtes Umschlagetuch aus feiner Wolle um und zwar ist dies ein echter oder nachgeahmter türkischer Shawl.

Zum Sonntagsanzug gehören weiße Strümpfe und niedrige schwarze Lederschuhe mit schwarzer Kofette. Bei einer Braut mußten die Schuhe in Farbe des Kleides sein.

Um den Hals legte man meist ein schwarzseidenes Band, an welchem ein bekränzter Dukaten oder Zwanziger hing. Dieser war oft noch verziert durch ein unten daran befindliches silbernes, mit Granaten oder buntem Glas geschmücktes Kreuzchen und andere Anhängsel. (Siehe Museum, Zimmer 2, Auslagefasten 4.)

Zum Anzug gehört endlich ein weißes, gesticktes, ziemlich großes Taschentuch, welches häufig mit Spigen besetzt ist. Es wird stets kunstvoll zusammengelegt in der Hand getragen, — zum Kirchgang gemeinsam mit Gebetbuch und Rosenkranz.

Das Kostüm einer Bauersfrau kann also nach Obigem recht kostbar sein und repräsentirt oft einen Werth von 3—400 Mark und wohl noch mehr. —



Bauernfrau aus Weitzenberg

Kreis Neisse.



Aus der Gläserammlung des Meißner Kunst- und Alterthums-Vereins.

Von Landrichter Dr. Dittrich.

Mit einer Abbildung und einer Tafel.

I. Ueberblick.

Gefäße zum Trinken spielten zu allen Zeiten und bei allen Völkern eine große Rolle. In Deutschland, in dem ja von jeher ein guter Trunk gepflegt wurde, haben sie sich im Laufe der Zeiten in mannigfachster Art entwickelt. Nach von Czihak „Schlesische Gläser“ war der Entwicklungsgang kurz folgender:

Im Mittelalter herrschten Thon- (Steinzeug) Gefäße und Holzgefäße vor, letztere meist in der Form von gedrehten Bechern aus Weidenholz*); auch aus Brettschen zusammengefügte Kannen (ähnlich den Richtenhainer Bierkannen) kommen schon in früher Zeit vor. Die Thongefäße waren meist Schalen, Näpfe und kugelförmige Gefäße (Köpfe).

Solcher Art waren die Gefäßformen, die den ersten Glasgefäßen zum Vorbild dienten.

An künstlerischen Formen fehlt es jenen Gefäßen im Mittelalter zunächst ganz.

Die ersten, natürlichsten Gefäße, die sich bei der Glasbläserei ergaben, waren kugelförmige „Köpfe“; weiterhin entwickelten sich als häufigste Gefäßformen Cylinder in ungemein wechselvollen Dimensionen, bald als „Willkommen“ von 8—10 cm und mehr im Durchmesser, bald
(s. Tafel) Fig. 1 als hohe, enge Gefäße, sogen. Flöten, oder als Stengel-
Fig. 2 gläser, Spechter genannt. Eine besondere Art sind die
Fig. 3 Paßgläser — Cylinder, bei denen skalaartig Ringe aufgemalt, eingeritzt oder aufgeschmolzt sind, die dann Anlaß gaben, bestimmte Trinkgesetze daran zu knüpfen, z. B. genau bis zum Ring zu trinken bei Strafe weiteren Trinkens bis zum nächsten Ring.

Aus der Uebergangsform zwischen Kugel und Cylinder, wie sie sich beim Glasblasen leicht ergab, entstand die Form des Römers mit bald schlanke, bald kräftigem Fuß.

*) Dieser Art ist auch der plumpe sogen. „Maschkowitzer Becher“ in unserer Sammlung, genugsam bekannt durch die sich daran knüpfende Mär vom Erwerb des Gutes Maschkowitz für die Stadt Meisse durch den trunksüchtigen Bürgermeister Schnaase; (vergl. Jahresbericht 1897, S. 27).

Dies über die Formen im Allgemeinen. Dem Zeitalter der Renaissance war es vorbehalten — trotz des außerordentlichen Einflusses, den die damals schon hochentwickelte venetianische Glaskunst allenthalben gewann — in Deutschland eine eigenartige Gattung von Trinkgläsern auszubilden und in ihrer Veredlung durch Malerei, Schliff und Gravirung Selbstständiges und Hervorragendes zu leisten.

II. Die Gläser im Reisser Museum.

Auch unsere Sammlung besitzt besonders in den der Stadt Reisse gehörigen ausgestellten Gläsern (Zimmer 2, Schrank L) kostbare Stücke aus jener Zeit. Wie sie in den Besitz der Stadt gelangt sind, darüber fehlt leider jedwede Kunde. Auch das ist nicht sicher, ob sie Erzeugnisse der schlesischen Glasindustrie*) sind; nur hinsichtlich eines Glases ist dies wohl anzunehmen, worüber unten Näheres.

Unser Bild zeigt die beiden großen Willkommen der Rathssammlung, die mit einer in eingebrannten Emailfarben (undurchsichtigen Farben) ausgeführten Malerei verziert sind. Je nach dem Motiv der Malerei unterscheidet man Reichshumpen (mit dem Reichsadler, oft mit Wappen der Fürsten und Stände auf den Flügeln), Kurfürstehumpen, Zinnungshumpen, Humpen mit allegorischen und biblischen Darstellungen. Letzterer Art ist unser links abgebildeter Apostelhumpen von 1673, 29 cm hoch, 15 cm im Durchmesser. Darauf sind gemalt in der oberen Reihe: Salvator mundi, Petrus, Andreas, Jacobus maj., Johannes, Philippus, Bartholomaeus, in der unteren Reihe: Thomas, Mathaeus, Jacobus min., Simon, Judas, Thaddaeus, Mathias. — Der rechts abgebildete Willkommen, ebenfalls von 1673, trägt den Namen des Christoph Ganglich und mißt 22 cm Höhe und 14 cm im Durchmesser. Auf der Vorderseite ist ein Mann mit seiner Frau oder Braut dargestellt, dazwischen ein Zinnungswappen, während auf der Hinterseite zwei Knechte ein Bierfaß fahren. Darauf die Inschrift:

„Daß ist meines Hauß Gerechtigkeit
Darauf Soll thun ein Ider bescheidt
So Zu mir kompt als Ein freund, so Ers
nur gutt von Herzen meindt —
Thu Gießen Laß fließen, Daß
Beste und Süße. Ja Bier
Soll es Sein. Daraus mir
wollen thun Ein
Trinklein
1673.“

*) Die schlesische Glasmacherkunst, deren Wiege das Zadenthal ist (eine Glashütte bei Schreiberhau wird schon im 14. Jahrhundert erwähnt), hat sich namentlich in dem Gebiet längs der Sudeten zu hoher Blüthe entwickelt, ebenbürtig der auf der jenseitigen Seite des Gebirges bedeutsamen böhmischen Glasindustrie.

No. 164

No. 169

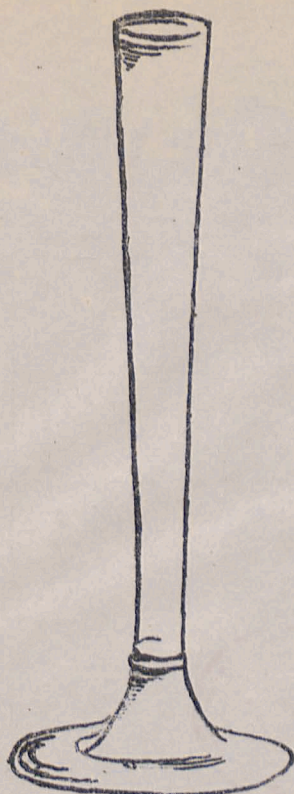
No. 163.



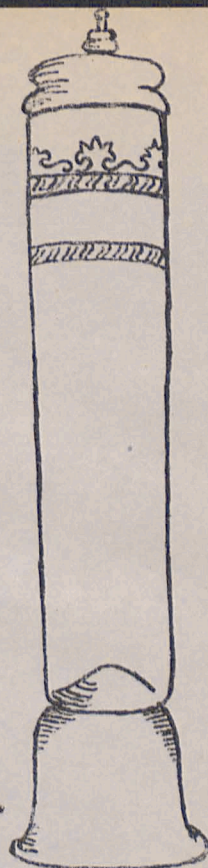
Photogr. Aufnahme v. Herrn Reg.-Assessor Dan-Neisse.



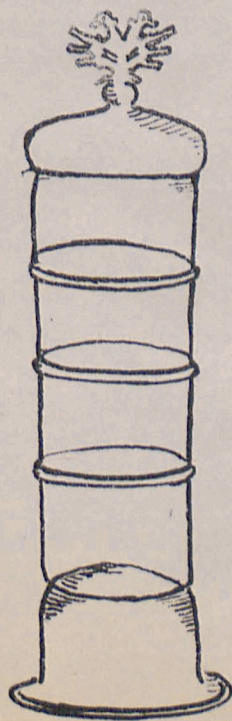
1.



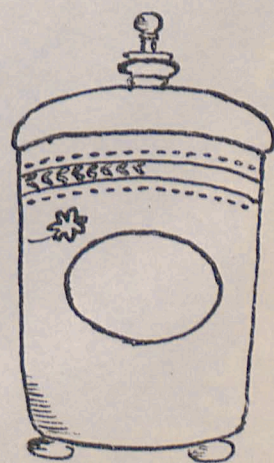
2.



3.



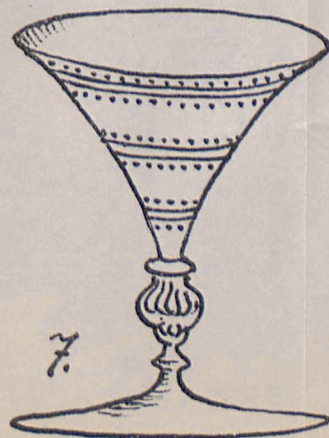
4.



5.



7.

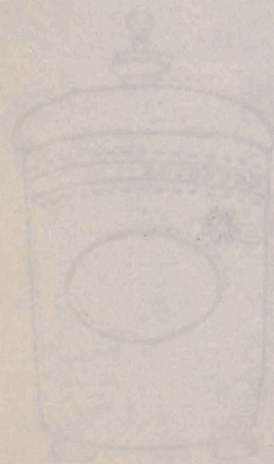
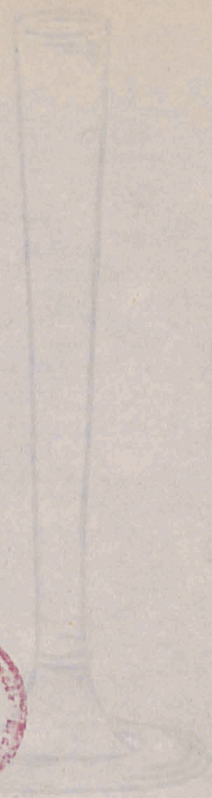
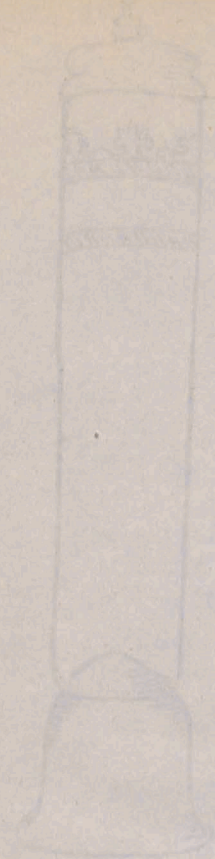
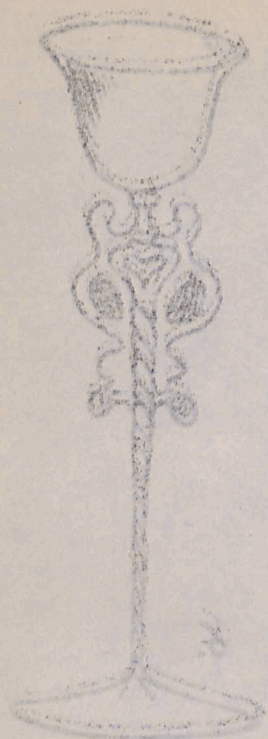


6.



8.





Von cylindrischen Trintgefäßen mit Lackmalerei (Delfarben mit Lack) besitzt das Museum ferner vier (s. Tafel) schlanke, hohe Gläser von 37 bis 54 cm Höhe und 9 cm Durchmesser, also in Spechtersform, unten mit aufgetriebenem Fuß, d. i. nach unten offener erweiterter Fortsetzung des oberen Cylinders, sämtlich aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts:

1. Ein Glas von dunkelblau violetter Färbung mit einer Patientia und einer Fortitudo in Lackmalerei,
2. ein helleres Glas mit Darstellung der Fides und Justitia,
3. ein helleres Glas, darauf eine Heiligenfigur, die das Schweistuch Christi hält, während zwei Heilige unten knien,
4. ein smaragdgrünes, leider abgebrochenes Glas, auf welches ein Engel mit Marterwerkzeugen gemalt ist.

Auf den drei erstgenannten Gläsern findet sich neben der Malerei auch schon mit der Diamantspitze gerissenes Fig. 2 Band-Ornament als Einrahmung der Malerei — eine gerade in Schlesien schon früh übliche Verzierungsweise.

Neben drei einfachen Stangengläsern, worunter ein durch Ringe geschmücktes Paßglas, ist ferner durch seine vortreffliche Gravirung bemerkenswerth das Stangenglas mit dem eingravirten Breslauer Bisthumswappen (schles. Adler und 6 Lilien) und dem Wappen des Breslauer Bischofs Andreas von Jerin (1585—1596), sowie der Inschrift „Andreas Wratislaw“,*) und endlich der aus mehreren, leider sehr beschädigten cylindrischen Theilen zusammensetzbare Trinkaufsatz mit gerissenen Verzierungen und Sprüchen.

Auch die dritte Verzierungsart durch Glasschliff ist in der Gläsersammlung der Stadt vertreten durch ein weites, cylindrisches, nach unten abgerundetes Gefäß mit Fig. 4 Deckel, das auf drei Kugelfüßen ruht und neben Band und Blumenverzierungen in einem Medaillon eine Landschaft in Glasschliff zeigt.

Neben diesen Formen der deutschen Glasindustrie des Mittelalters finden sich in der Sammlung auch einige Proben venetianischer Glaskunst, die, wie oben erwähnt,

*) Dieses Glas gehört vielleicht auch zu den Gläsern, die Bischof Jerin in einem Schreiben aus Reisse vom 9. März 1587 (Breslauer Staatsarchiv) bei Sebastian Renisch bestellt: „Wollen Euch nicht vorenthalten, daß wir uns gerne etliche Gläser bestellen und fertigen lassen wollen. Wann wir dann wissen, daß nahe bei dem Stift Grüssau eine Glashütte, allda sauber Glas gemacht wird, als haben wir Eurer Zuthat hierzu gebrauchen wollen u. s. w.“

- besonders in der Renaissancezeit die höchste Blüthe künstlerischer Entwicklung erreichte, im 16. und 17. Jahrhundert den Weltmarkt beherrschte und deren köstlich zarte Erzeugnisse damals auf keiner vornehmen Tafel fehlten. Außer zwei Spitzgläsern und zwei weit geöffneten niedrigen Kelchgläsern sind auch drei sogen. Flügelgläser vertreten (mit einander gegenüberstehenden Flügelsansätzen), jene ganz besonders reizvollen Erzeugnisse, bei deren phantastischen Verzierungen die Handfertigkeit bewundernswerth ist. Eines davon zeigt die bekannten schnörkelhaften Hentelansätze, die im weichen Glase durch Kneifen mit der Zange gepreßt und in allerlei Bindungen gedreht wurden.
- (s. Tafel)
Fig. 7
Fig. 5, 6
u. 8
Fig. 8

Andere Proben venetianischer Technik, wie die mit Goldstaub verzierten Gläser, ferner Filigran- oder Fadengläser (Petinet-, Millefiori-Gläser) besitzt das Museum leider nicht.

Erwähnt seien hier noch zwei Gläser, die der Verein besitzt und die beide eigenartig sind:

Das eine, ein kleines Glas ohne Fuß, auf welchem ein Reiter in der Tracht des 17. Jahrhunderts in landschaftlicher Umgebung gemalt ist. Zur Malerei sind nur zwei Farben, schwarz und weiß, verwendet, die Umrisse und Schattirungen schwarz in feinen Strichen, die Füllung der Figuren weiß. Sogenannte Grisaille-Manier, die im 17. Jahrhundert üblich war und den „Schapergläsern“ voranging (genannt nach dem Hauptvertreter dieser Malweise, Johann Schaper aus Harburg † 1670), die nur in schwarzen zarten Linien nach Art eines Kupferstichs bemalt sind. Das erwähnte Glas trägt die Inschrift:

„Gut Rechten zu Pferd
Ist lobenswerth
Anno domini 1668.“

Es befindet sich im 2. Zimmer, Schrank F.

Ebenda steht ein sogen. Hackenglas. Es zeigt in seinem Schliff, umrahmt von köstlich feinem Ornament, zwei an einem Tisch sitzende Trinker; auf dem Tisch ist eine Hacke aufgepflanzt. Auf der andern Seite findet sich die Inschrift:

„Auf diese alte Hacken
Trink ich ein Gläsel Wein
Darbey sollt Du recht fein
redlich aufrichtig sein.“

Nach Holtei*) hat es damit folgende Bewandniß: Eine kleine Hacke (Axtel) von Metall (Silber, vergoldet) wurde mit der Schneide am Rande eines gefüllten Pokals aufgehängt, wo sie schwanfend schwebte. Der Trinkende mußte das Glas bis zur Reize leeren,

*) Rübzahl, der schles. Provinzialbl. neue Folge, Jahrg. IX, S. 35, 85, 140. (1870.)

ohne daß die Hacke entglitt. Gelang dies nicht, dann mußte er zur Strafe von Neuem beginnen.

Der Spruch: „Auf die alte Hacke“ will sagen: Auf die alten Zeiten, die alten Bräuche, auf anhängliche Treue und treue Freundschaft.

Zum Schluß noch Einiges über den in der Mitte unseres Bildes dargestellten Zinn-Willkommen der Meißner Bäckergefellens-Bruderschaft, den ihr einst der Meister Elpel auf dem Ringe zum Geschenk gemacht hat.

Die eingravirte Inschrift — rechts und links von dem von Löwen gehaltenen Bäckerswappen und der Zahl 1731 — weist folgende Namen auf:

Herr Johannes Christuf
Lauseman Ober Aeltester
Herr Johannes Herda
Neben Aeltester
Michael Lerche. Herr Vatter.

Bei Sitzter Herr Joh. Görgе Zimmer
Herr Görgе Gritzner
Alt Gesellen Paul Stentzel
Johann Christuf Zintschke.
1731.

Am oberen, durch vier Löwenköpfe gehaltenen Reif hängen 32 Silbermünzen (Münzen der verschiedensten europäischen Staaten, Krönungs- und Gedächtnismünzen, Georgsthaler u. s. w.), am unteren, ebenfalls von vier Löwenköpfen gehaltenen Reif hängen 10 meist in Silber getriebene Schilder mit Barock- und Rokoko-Ornament; einige mit dem Bäckerswappen und Widmung, 2 mit dem Bilde St. Martin's; das eine davon trägt die Inschrift:

Ich, · Merten Hangke · vorehre · diesen · Schilt · Der ·
ganzen · Priderschaft · der · Pegrnecht · zu · Ehren. 1613.

Ein Schild zeigt das Rottenberg'sche Wappen und die Widmung:

„Zu einem Gedechtnis Celestini Rottenbergers, welcher ein Becknecht gewesen, hat diesen Schildt verehrt Andreas Rottenberger in Neis 1651.“

Am unteren Reif hängen ferner 6 ältere Silbermünzen aus dem 16. und 17. Jahrhundert und 4 Goldmünzen; die kostbarste davon vom Kaiser Mathias von 1613 im Durchmesser von 4 cm.

Der Fuß, die Ränder und der Deckel des Pokals sind mit gravirtem Ornament bedeckt. Die Deckelfigur stellt einen Schildhalter in römischer Kriegertracht dar; Schild und Fahne tragen die Jahreszahl 1613. Im Innern des Deckels und Humpens findet sich mehrfach ein Zinnstempel: (Meißner) Wille und der Name Johann Obst 1729. Auf dem Grunde des Pokals ist eine Münze aufgeschloßet mit dem Bildniß Kaiser Karl's VI (1711—1740).

Gemälde-Ausstellung in Meisse.

Von Hauptmann Haevernick.

Schon seit längerer Zeit beabsichtigte der Vorstand des Kunst- und Alterthums-Vereins, eine Gemälde-Ausstellung zu veranstalten; nur bestand noch Unklarheit über die zweckmäßigste Art derselben. Entweder sollte eine Bitte an unsere Mitbürger ergehen, Gemälde aus ihrem Besitz auf einige Wochen zur Ausstellung zu bringen — denn es sind in Meisse eine Menge guter Bilder vorhanden. Aber aus mancherlei Rücksichten schien dem Vorstand vorerst dieser Weg nicht gangbar. Dann blieb uns die Möglichkeit, uns direkt mit Künstlern in Verbindung zu setzen; auch dies erschien für Meisser Verhältnisse nicht so ganz einfach. Der leidige Geldpunkt, Fracht- und andere Kosten hätten uns bedrückt und bei allem guten Willen ist der Kunstsinu unserer Mitbürger (wie der Besuch der Ausstellung schließlich zeigte,) noch nicht auf der Höhe, daß er entsprechende Opfer zu bringen bereit ist. — Als nun am 26. Juni 1898 in Meisse die Wanderversammlung des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer tagte, nahm der Gedanke einer Gemälde-Ausstellung greifbare Form an durch das uneigennütziges Entgegenkommen des Herrn Arthur Lichtenberg, Leiters der Lichtenberg'schen Gemälde-Ausstellung in Breslau. Herr Lichtenberg erklärte sich bereit, etwa 200 gute Gemälde für einige Wochen nach Meisse zu senden; außerdem aber stand es dem Verein frei, auch unmittelbar Künstler zur Betheiligung an der Ausstellung aufzufordern. Herr Lichtenberg war sich völlig klar, daß er auf einen pekuniären Erfolg nicht zu rechnen haben würde. Da er jedoch einen Theil seiner Jugend in Meisse verlebt hatte, so war er aus alter Anhänglichkeit zu diesem pietätvollen Opfer bereit. — Nachdem die Angelegenheit soweit gediehen, fand unser Verein beim Magistrat und den Stadtverordneten volles Entgegenkommen. Der große Saal des Stadthauses wurde uns für drei Wochen zur Verfügung gestellt und außerdem noch allerlei Hilfe gewährt, z. B. bei Beschaffung der Gerüste zum Aufhängen der Gemälde.

Am 14. März 1899 war Alles soweit vorbereitet, daß der Herr Regierungs-Präsident von Moltke bei zufälliger Anwesenheit in Meisse die Ausstellung unter Führung des Vorstandes des Vereins und des Herrn Lichtenberg besichtigen und damit gleichzeitig eröffnen konnte.

Eine wesentliche Unterstützung unseres Unternehmens fanden wir bei der Direktion der Kgl. National-Galerie in Berlin, die uns eine Anzahl guter Gemälde bekannter Meister für die Dauer der

Ausstellung überließ, wofür wir hier wiederholt unsern warmen Dank aussprechen.

Der Katalog der Ausstellung, von Herrn A. Lichtenberg bearbeitet, zeigte ca. 180 Nummern, alphabetisch nach Künstlern geordnet, von denen 73 vertreten waren. Wir nennen hier nur u. a. Agthe-Berlin, Blache-Düsseldorf, H. und M. Cramer-Hamburg, Dettmann-Berlin, Douzette-Barth, v. Eiden-Berlin, H. und A. Gammius-Dresden, Grüner-München, Günther-Naumburg-Charlottenburg, Hasenritter-Weimar, Heimes-Düsseldorf, Herrmann-Berlin, Jakob-Berlin, Kaempffer-Breslau, Klamroth-Leipzig, v. Klever-Petersburg, Krause-Berlin, Vier-München, Viljebors-Augsholm, Vöbbers-München, Wali-München, Morgenstern-Breslau, Nyl-München, Rocholl-Düsseldorf, Schramm-Wien, Sigmann-Breslau, Starbina-Berlin, Sliwinski-Breslau, Staats-Breslau, Stahl-Berlin, Warthmüller-Berlin, Wegmann-Kopenhagen, Wislicenus-Breslau, Zmurko-Warschau, Zoff-Krems. — Die Auswahl der Gemälde war von Herrn A. Lichtenberg mit großem Geschick getroffen, sodaß für jeden Geschmack etwas geboten wurde.

Wir wiederholen hier einen Ausdruck des Rezensenten der Reisser Zeitung, welcher s. B. sagte: „Ueber dem Ganzen ruht eine Art solider Mäßigung“. — Der Kunst- und Alterthums-Verein wollte unserer Stadt die Gelegenheit verschaffen, sich in der Kunst zu bilden und ihr Geschmack abzugewinnen, damit wir Alle das Verständniß erlangen, die Natur mit offenen Augen in uns aufzunehmen und dann dem Künstler zu folgen und zu prüfen, ob er das Gesehene so wiedergiebt, wie es sich unserm Auge bietet.

Der Besuch der Ausstellung war leider verhältnißmäßig schwach und der pekuniäre Erfolg gleich Null, da nur wenige Gemälde verkauft wurden.

Dem Vorstand des Reisser Kunst- und Alterthums-Vereins aber ist es eine rechte Freude gewesen, daß diese Gemälde-Ausstellung zu Stande kam. Der Verein hat schon manche Schwierigkeiten zum Besten der alten Bisthumsstadt überwunden und wird nicht müde werden, das Kunstverständniß unserer Mitbürger zu wecken und zu pflegen und die Denkmäler ruhmreicher Vergangenheit zu erhalten. —

